

Das Mädchen mit den zwei Gesichtern

Die 17-jährige Kimberly Nelting wird für ihren Weltmeistertitel bei den Juniorinnen ausgezeichnet

VON LAURENT SCHÜSSLER

Es ist recht selten der Fall, dass ein Weltmeister in einer olympischen Sportart aus Luxemburg kommt. Dementsprechend gab es kürzlich in Niederaanven berechtigten Grund zum Feiern: Karateka Kimberly Nelting hatte Ende Oktober den WM-Titel bei den Juniorinnen gewonnen.

Sie ist so etwas wie Everybody's Darling. Nicht erst seit ihrem Weltmeistertitel, den sie sich am 27. Oktober auf der spanischen Urlaubsinsel Teneriffa redlich verdiente. Kimberly Nelting ist das nette, liebevolle Mädchen von nebenan, stets hilfsbereit und nach Kräften bemüht, es jedem Recht zu machen.

Doch dies ist nur eine Facette ihres Charakters: Die Karatekämpferin Kimberly Nelting zeichnen ganz andere Eigenschaften aus wie Zielstrebigkeit und mentale Stärke. Auf dem Tatami, der Wettkampffläche der Karatekas, endet jede Freundschaft. Das gibt sie offen zu. „Es gehört zum Wettkampf dazu, dass man mit allen fairen Mitteln zu gewinnen versucht. Ab und an ergibt sich bei Turnieren die Konstellation, dass ich gegen eine Freundin antreten muss. Es sind Situationen, die ich nicht mag. Es bedeutet aber nicht, dass ich meine Freundschaft weniger wichtig nehme, nur weil ich gewinnen will.“

Karate statt Ballett

Im Wettkampf wird sie ähnlich geschätzt wie im Privatleben. Trainer und Sparringspartner kommen aus dem Schwärmen kaum heraus, wenn sie über die 17-jährige mit deutschen und philippinischen Wurzeln sprechen: Überaus talentiert sei sie, dazu hoch motiviert und immer offen, um Neues zu lernen und zu verinnerlichen.

Der Weltmeistertitel – der erste in der Geschichte des einheimischen Karatesports – ist ihr bis dato größter Erfolg. Er hat sie aber nicht verändert. Trotz der vielen Autogrammwünsche, die ihr in den vergangenen Tagen entgegengebracht werden, und der plötzlichen Medienpräsenz. Sie hätte erst nach und nach realisiert, was sie geschafft hätte, nämlich Weltmeisterin und Nummer eins der Weltrangliste zu sein, gibt sie unumwunden zu.

Es soll zwar „nur“ eine Zwischenetappe auf dem Weg zu höheren Zielen sein, doch es ist auch der Lohn für eine jahrelange Arbeit. Seit elf Jahren ist die Studentin des hauptstädtischen Athenäums im Karatesport aktiv. Diese asiatische Sportart hat sich seinerzeit gegenüber dem Ballett durchgesetzt. Die kleine Kimberly

Kimberly Nelting

Geboren am 6. Oktober 2000
Wohnhaft in Oetringen
Mitglied des KC Niederaanven seit dem Alter von sechs Jahren.
Schwarzer Gürtel, 1. Dan, im Alter von 13 Jahren.
Schülerin einer 3^{er} im hauptstädtischen Athenäum
Ein Bruder, zwei Schwestern.



Zwei Männer für Kimberly: Weltmeisterin Kimberly Nelting umrahmt von Papa Uli (l.), Vater und Teilzeitcoach in Personalunion, und Leo Salvatore, ihrem Clubtrainer von klein auf. (FOTO: ANOUK ANTONY)

hatte mit beiden begonnen, gab dann aber dem Karate den Vorzug. Ballett sei ihr zu langweilig gewesen, gesteht sie verschämt ein.

Es sollten lange Jahre folgen, ehe der große Coup gelang. Oft scheiterte sie bei internationalen Veranstaltungen frühzeitig. In Anbetracht ihres Potenzials zu früh, sagen Insider. Aufgeben kam für sie aber nicht infrage. Was man begonnen hat, das beendet man auch, könnte ihr Credo lauten. Eine große Stütze war und ist ihre Familie. Ihr Vater begleitet sie auf praktisch jedes Turnier und coacht auch bei Bedarf. Bei der Weltmeisterschaft auf Teneriffa war auch ihre Mutter zugegen. Gemeinsam mit ihrer behinderten Schwester. Das ist eher selten der Fall. Beide sahen sie siegen. Hol-

lywood schreibt kaum bessere Geschichten. Die 100. Goldmedaille, die zu Neltings nach Hause kam, war die goldene WM-Plakette. Es passt ins Bild der jungen Frau, dass sie ihren Titel ihrer Schwester widmete.

Kimberly wie Gilles

Die Liste jener Personen, die mal mehr, mal weniger Anteil am historischen Titel haben, ist lang, sehr lang. Auf dem Weg zum Erfolg haben sie und ihr Vater nichts dem Zufall überlassen. Zielstrebig halt. Dem Vereinstrainer – seit ihren ersten Gehversuchen im Karate stets der gleiche – gebührt das größte Verdienst. Er selbst spricht aber lediglich von „60 Prozent“. Der Nationaltrainer gehört ebenso dazu wie ein Physiotherapeut und ein

Mentalcoach. Letzterer betreut übrigens auch die Fußball-Nationalmannschaft oder Tennisprofi Gilles Muller. Ein Puzzle halt, bei dem dieses Mal alle Stücke perfekt passten.

Das Mentale beschäftigt sie. Ihren Titel hat sie in erster Linie ihrer neu gestärkten Psyche zu verdanken. Diesen Weg will sie weitergehen. Sportlich, aber auch schulisch-beruflich. Zwar vergeht noch etwas Zeit, ehe die 3^{er}-Schülerin in die nächsthöhere Studienanstalt wechselt, doch bereits heute denkt sie ab und an an die Zeit nach dem Sekundarstudium. Ihr bislang erworbenes Wissen im Sport und der Psychologie würde sie gerne an andere Sportler weitergeben, gibt sie Einblick in ihre Gedankenwelt. Da blitzt es wieder auf, das junge Mädchen, das sich

abseits der Wettkampffläche so natürlich uneigennützig gibt. Everybody's Darling eben.

Weiterer Lohn folgt

Die Ehrungen reihen sich dieser Tage übrigens für Kimberly aneinander: Am Dienstag hatten ihr Verein, der KC Niederaanven, gemeinsam mit den Gemeindeverantwortlichen und dem Kampfsportverband geladen. gefeiert wurde vor über 100 Gästen. Am 7. Dezember wird sie in der Coque in Kirchberg im Rahmen der Sportpressegala mit dem „Prix du Jeune Espoir“ ausgezeichnet. Rund einen Monat später dürfte dann auch ihre Aufnahme in den COSL-Förderkader bekannt werden.

Bisher war sie überraschenderweise dort nämlich noch kein Mitglied ...



Sekunden nach dem WM-Finale: Kimberly Nelting und Nationaltrainer Michael Lecaplain strahlen gemeinsam in die Kamera. (FOTO: C. GRÜNER)



„Er ist mein Karate-Papa“, so Goldmedaillenträgerin Kimberly Nelting über ihren Clubtrainer Leo Salvatore. (FOTO: FACEBOOK/PRIVAT)